Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1987-1988)
Heft: 21

Artikel: Feminismus im Parlament
Autor: Gurtner, Barbara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054402

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FEMINISMUS IM PARLAMENT

Frauen in der Politik – oder noch enger ausgedrückt – Frauen im Parlament sind immer noch eine krasse Minderheit – auch in der Schweiz. Jahrtausendelang waren Frauen von jeglichen Diskussionen und Entscheidungen über öffentliche Angelegenheiten ausgeschlossen. Politik war und ist die Domäne der Männer, sie bestimmen sie denn auch durch Aufstellen von Regelungen, Einführen von Gesetzen ... Zwar können Frauen heute wählen und gewählt werden, doch immer noch wirken Frauen, die sich in diesen Bereich vorwagen, wie fehl am Platz.

"Politik ist ein Dreckgeschäft und sowieso nur Männersache." Mit diesem Grundsatz bin ich aufgewachsen. Vom Elternhaus her habe ich nie gelernt, mich in der Politik zu bewegen. Frauenfragen waren schon gar nie ein Thema. Meine Mutter sagte mal in einem Interview auf die Frage, was sie von ihrer feministisch politisierenden Tochter halte: "Mein Mann hat mich nie tyrannisiert. "Also habe ich gar keinen Grund, etwas zu verändern."

Damals wusste ich noch nicht, was ich heute weiss: nämlich, dass Alltag Politik ist. Die traditionelle Rollenteilung zwischen den Geschlechtern, also zwischen meinen Eltern, ist Politik, die Erziehung nicht zufällig, die Schule an und für sich ist Politik. Heute politisiere ich denn auch, weil ich mein Leben, mein Dasein, als geschiedene Frau, Mutter zweier schulpflichtiger Mädchen, z.T. berufstätig (als Sekretärin in einem typischen Frauenberuf) und die "Politik" nicht mehr trennen kann und will.

Im Dezember 1983 – nach jahrelangem Engagement in der Frauenbewegung, bei Häuserbesetzungen, Demos und anderen ausserparlamentarischen Aktionen und nach nur kurzer Zeit im Berner Stadtrat sitze ich auf einmal als Feministin im Nationalrat – in einer mir bis anhin völlig fremden Welt.

Schon das erste Betreten des Nationalratssaales löste bei mir starke Gefühle der Beklommenheit aus – ein Druck, der bis heute nie ganz gewichen ist.

Die Szene wird von gewichtigen, grauen Männern beherrscht. Der Umgang untereinander ist förmlich, korrekt. Auch ohne Worte werden die Macht, die Hierarchien, auf die sich viele stützen, fühlbar. Werte und Normen, die in Männerbünden, wie Verwaltungsräten oder Offiziersvereinen vorherrschen, zeugen von einem anderen Alltag, der hier Politik ist.

Vieles wird mir aufgezwungen, äussere Formen und Formalitäten sind gegeben, der Parlamentsbetrieb "läuft" einfach ab. Oft braucht es allein schon viel Kraft, sich in diesen Sachzwängen zu behaupten. Auf Abstimmungserfolge zu hoffen, ist bei den herrschenden Mehrheitsverhältnissen weitgehend illusorisch. Trotzdem macht es Sinn, z.B. über die Medien wenigstens zu einer Frauensicht der Dinge beizutragen. Im Rahmen der etablierten Politik lassen sich manche Sachverhalte aber nicht einfach in Worte und Reden fassen, sie würden so zu schnell zum oppositionellen Ritual. Um eine feministische Politik auf dieser männerdominierten Ebene vertreten zu können, genügen andere Inhalte allein nicht. Eine andere Sprache und neue Ausdrucksformen sind nötig. Der Anpassungsdruck der Maschine Parlament ist so gross, dass frau diesem nur durch ständigen Kontakt und durch die Auseinandersetzung mit Leuten ausserhalb des Parlaments widerstehen kann. Hier bin ich auf die Zusammenarbeit mit Leuten aus autonomen Bewegungen als Rückhalt angewiesen.

"Politik ist ein Dreckgeschäft und sowieso nur Männersache." Trotzdem werden dort Entscheide getroffen, die das Leben jeder Frau beeinflussen – wird darüber die öffentliche Meinung wesentlich beeinflusst und letztendlich patriarchalische Machtverhältnisse legitimiert. An dieser Stelle müsste das Interesse an einer Zusammenarbeit zwischen Feministinnen im Parlament und autonomen Frauengruppen gegenseitig werden.

Barbara Gurtner

Barbara Gurtner, geb. 1943, Nationalrätin POCH, Hausfrau und Mutter